

PANORAMA

1. Jahrgang (2022)
Ausgabe 1

Das Magazin der Lebenshilfe Forchheim

Oktober 2022

WERKSTATT-AKTION

Werkstätten sind
mehr als ein Job

FRÜHFÖRDERUNG

Damit der Start
ins Leben gelingt

Foto: Lebenshilfe



Lebenshilfe
Forchheim

DIESE AUSGABE

Fotos: Theresa Lippmann (li.), Mike Bauer (re.)



Design by Janina

Die Motive der talentierten Zeichnerin sind als Faire-Trade-Shirts erhältlich.

4



Urgesteine

Für lange Zugehörigkeit wurden Mitarbeiter ausgezeichnet. Unter ihnen Friedrich Stern.

13

Foto: Lebenshilfe Forchheim



Trisomie 21: Der Bluttest und die Ethik

Der pränatale Bluttest auf Trisomie 13, 18 und 21 ist seit Juli 2022 Kassenleistung. Ist der umstrittene Test eine Diskriminierung behinderter Menschen oder ein medizinischer Fortschritt?

17

AUF EINEN BLICK

Aktion

Werkstätten sind mehr als ein Job
4

Benefiz

Mit dem Rad bis an die Ostsee
8

Unterstützung

Sparkasse spendet Instrumente
12

4 Kings

Die Party geht weiter
13

Vernissage

Kunstprojekt Vielfalt und Farbe
14

PANORAMA

Autismus

Magnet weckt Emotionen
16

Prokura

Gehalt doppelt ausbezahlt
16

Kindliche Epilepsie

Die Aussichten sind gut
17

Impfpflicht

Lebenshilfe Lindau schlägt Alarm
18

Digitaltherapie

Zocken auf Rezept
19

EDITORIAL

Neulich im Speisesaal

Liebe Leser,

neulich fragte ich eine Werkstattmitarbeiterin beim Mittagessen: "Warum arbeiten Sie in der Werkstatt?" Darauf antwortete sie: „Weil es Spaß macht und meine Freunde hier sind.“

Die Antwort kam blitzschnell und im Brustton der Überzeugung. Die Werkstatt, das war mit der Aussage klar, ist auf alle Fälle ein guter und ansprechender Ort. Hätte ich die Unterhaltung vertieft oder konkret nach der Bezahlung gefragt, hätte ich bestimmt völlig zurecht gehört, dass man in der Werkstatt zu wenig verdient. Das muss verändert werden, ohne dabei jedoch die Teilhabe in Werkstätten an sich in Frage zu stellen.

Das Entlohnungssystem in Werkstätten ist buchstäblich aus dem letzten Jahrtausend und sicher reformbedürftig. Werkstattträger Deutschland hat sich mit der Forderung nach einem Basisgeld in der Debatte um eine angemessene Vergütung in Werkstätten schon lange mit einem Vorschlag zu Wort gemeldet. Auch wir sind der Meinung, dass die Teilhabe am Arbeitsleben in einer Werkstatt mit einem Lohn vergütet werden muss, der ein gutes Leben ermöglicht - ob die Lösung am Ende Basisgeld heißt, ist dabei nicht das Wichtigste. Lesen Sie hierzu den Beitrag auf Seite 4.

In der aktuell zum Teil hitzig geführten Debatte um gerechte Entlohnung in Werkstätten und der Konformität mit der UN-Behindertenrechtskonvention muss hingegen ein anderer Aspekt stets im Fokus bleiben: Das System der beruflichen Teilhabe in Werkstätten ist in der bestehenden Form weltweit einmalig. In keinem anderen Land gelingt es, so viele Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt zu inkludieren. Daraus folgt, dass Veränderungen am System Werkstätten stets daran gemessen werden müssen, ob alle Menschen mit Behinderung mitgenommen werden und sich die Rahmenbedingungen wirklich für alle Leistungsberechtigten verbessern und nicht nur für diejenigen, die laut genug sind.



Peter Pfann
Geschäftsführer

“Das Entlohnungssystem in Werkstätten ist buchstäblich aus dem letzten Jahrtausend und sicher reformbedürftig.“

Peter Pfann

Werkstätten sind mehr als ein Job

„Werkstatt ist mehr als ein Job“ lautet die Kampagne der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen. Sie klärt über Klischees und Vorurteile auf und lässt die Beschäftigten zu Wort kommen.

Von Martin Rossol

Wenn es morgen keine Werkstätten für behinderte Menschen mehr gäbe, fielen für einen Großteil der dort beschäftigten Menschen wertvolle soziale Kontakte und Lebensinhalte weg. Dennoch kursieren immer mehr Vorbehalte über die Werkstattarbeit. Eine Kampagne soll zu einem objektiven Bild verhelfen. Im Zentrum der Kampagne steht die Homepage „Werkstatt ist mehr“. Auf ihr kommen Experten aus dem Verbandswesen, der Politik und der Wirtschaft zu Wort. Sie beantworten häufig gestellte Fragen rund um die Arbeit in Werkstätten für behinderte Menschen. „Werkstätten leisten pädagogische, therapeutische und pflegerische Unterstützung, um Menschen mit Behinderungen ganzheitlich in die Gesellschaft einzugliedern. Behinderte Menschen erhalten berufliche Bildung, kön-

nen soziale Beziehungen pflegen, erleben Unterstützung und Wertschätzung“, erklärt Martin Berg, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten. „Und das auf einem sicheren und unkündbaren Arbeitsplatz.“

Arbeitsangebote und Bildung

Auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gäbe es für die meisten von ihnen keinen gleichwertigen Platz, so Berg. Deshalb seien Werkstätten weiterhin notwendig. Im Übrigen sei es natürlich jedem Menschen selbst überlassen, ob er in einer Werkstatt arbeiten möchte: „Es gibt in Deutschland keine Pflicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen zu arbeiten.“ In den Werkstätten steht der Mensch im Fokus und weniger seine Arbeitsleistung. Beschäftigte können aus diversen Arbeitsangeboten die für sie passende Wahl treffen und sich aus-

AKTIONSSSEITE DER KAMPAGNE

Mit der Kampagne „Mehr als ein Job“ möchte die Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten über die Leistung von Werkstätten informieren: www.werkstatt-ist-mehr.de

„Ich bin sehr froh, hier zu arbeiten. Ganz ehrlich? Es ist einfach geil! Jeder wird in der Werkstatt so angenommen, wie er ist. Es gibt kein Mobbing.“

Rina, Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft

probieren. Über den Berufsbildungsbereich können sie unterschiedliche Qualifizierungen erlangen. Begleitende Angebote während der Arbeitszeit dienen etwa der Persönlichkeitsentwicklung oder der Gesundheitsförderung.

Bei allen Vorteilen, die anerkannte Werkstätten haben, sieht die Bundesarbeitsgemeinschaft vor allem an einer zentralen Stelle Reformbedarf: beim Arbeitsentgelt. Werkstattbeschäftigte sind nicht direkt mit Arbeitnehmern auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vergleichbar. Über Privilegien wie Grundsicherung und Rente haben sie aber deutlich mehr Geld zur Verfügung als häufig in Diskussionen dargestellt. Das so-

genannte "Werkstättenprivileg" etwa sichert den Beschäftigten bereits nach zwanzig Jahren eine Erwerbsminderungsrente auf dem Niveau eines Durchschnittsverdieners. Die Werkstätten führen dafür Rentenversicherungsbeiträge in Höhe des bundesweiten Durchschnittslohnes ab, das sind 0,8 Rentenpunkte im Jahr. Bei einem Mindestlohnempfänger sind es 0,45 Rentenpunkte. Dennoch sei die Abhängigkeit von Sozialleistungen keine gute Lebensgrundlage. „Wir wollen die menschenrechtliche Dimension für die Menschen mit Behinderungen langfristig verbessern“, erklärt Martin Berg. „Dafür arbeiten mehrere verbandsinterne Arbeitsgruppen daran, die Parameter des Einkommens- und Entgeltsystems zu prüfen. Aus diesen Prozessen heraus wollen wir Impulse für eine Reform des Systems entwickeln.“

Reform des Entgeltsystems

Die Bundesarbeitsgemeinschaft setzt sich für eine Reform des Entgeltsystems ein, bei der gewissenhaft und umsichtig gehandelt und ein auskömmliches und nachhaltiges Entgeltsystem etabliert wird. Dabei muss das sehr komplexe Sozialsystem in seiner Gesamtheit betrachtet werden. Sonst besteht die Gefahr, dass Menschen in Werkstätten unter dem Strich schlechter gestellt werden - zum Beispiel mit der Einführung des Mindestlohns. ■

VERBAND DER EINRICHTUNGSTRÄGER

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM) ist ein gemeinnütziger Verein. Sie wurde am 18. Juni 1975 in Bonn als bundesweite Interessenvertretung der Werkstätten gegründet. Sie vertritt beinahe 3000 Werkstätten. Ihr Sitz ist Frankfurt am Main.



Foto: Martin Rossol



DIENSTE

Damit der Start ins Leben gelingt

An zwei Frühförderstellen im Landkreis Forchheim bietet das Team der Lebenshilfe qualifizierte Frühförderung. Hierbei werden Verzögerungen der kindlichen Entwicklung oder Behinderungen frühzeitig erkannt und mit gezielten Maßnahmen entgegengewirkt. Damit der Start ins Leben gelingt.

Von Theresa Lippmann

Das Aufgabenspektrum der Frühförderung umfasst die Diagnostik, die Therapie, eine umfassende Förderung, aber auch die Beratung der Eltern sowie die Zusammenarbeit mit Dritten, beispielsweise den zuweisenden Ärzten, erklärt Romy Heise, Leiterin der Frühförderung. "In einem ausführlichen Gespräch mit den Eltern und durch eine gezielte Entwicklungsdiagnostik klären wir den Förderbedarf des Kindes." In Absprache mit den Eltern und dem Kinderarzt werden daraufhin geeignete Fördermaßnahmen eingeleitet.

Eltern sind wichtige Partner im Förderverlauf

Im Förderverlauf seien die Eltern wichtige und einflussreichsten Partner, so

Romy Heise weiter. "Für eine gelingende Förderung ist deshalb der intensive Austausch und die Mitarbeit der Eltern von hoher Bedeutung." Das Angebot richtet sich an Kinder mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen und ist für die Eltern kostenfrei.

Komplexleistung Frühförderung ist kostenfrei

Maßnahmen können erfolgen, wenn der behandelnde Arzt die Komplexleistung Frühförderung verordnet. Die Komplexleistung besteht dabei immer aus einer Kombination von pädagogisch-psychologischen und medizinisch-therapeutischen Maßnahmen. Die Kosten werden dabei vom überörtlichen Träger der Sozialhilfe und den Krankenkassen übernommen. Die Förderung und Therapie erfolgt in der Re-

AN DEN STÄRKEN ORIENTIERT

Individualität, Ganzheitlichkeit und Familienorientierung - das sind die Prinzipien der Frühförderung. Die Maßnahmen der Frühförderung unterstützen das Kind bei der optimalen Entwicklung. Die Förderung des Kindes orientiert sich an dessen Stärken und den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten.

gel als Einzelförderung, zusätzlich werden aber auch Kleingruppen für Psychomotorik und Grafomotorik angeboten.

Beratungsstellen in Forchheim und Ebermannstadt

Die Frühförderstellen sind in Forchheim am John-F.-Kennedy-Ring 27 c und in Ebermannstadt, Gerhart-Hauptmann-Weg 3, zu finden. Weitere Informationen können der Broschüre „Hilfen für den Start ins Leben“ entnommen werden, sie steht auf der Homepage zur Ansicht zu Verfügung. Für Fragen stehen die Mitarbeiter der Frühförderung jederzeit gerne zu Verfügung.

Pädagogische und therapeutische Fachkräfte

Das Team der Frühförderung besteht aus pädagogischen und therapeutischen Fach-

kräften. So können die Maßnahmen optimal auf das jeweilige Kind abgestimmt werden. Die Vielfalt an Kompetenz und Wissen des Teams und der regelmäßige kollegiale Austausch unterstützen eine optimale Förderung.

“Durch eine gezielte Entwicklungsdiagnostik klären wir eingangs den Förderbedarf des Kindes.”

Romy Heise

Die Förderung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie nehmen aktiv am Förderprozess teil und sind für die wirksame Förderung elementar. ■



Foto: privat



FALTBLATT ZUM DOWNLOAD

Über die Prinzipien und die Vorgehensweise der Frühförder- und Beratungsstellen im Landkreis informiert ein Faltblatt, welches auf der Homepage (Downloads) der Lebenshilfe Forchheim zu Verfügung steht.



BENEFIZ

Mit dem Lastenrad bis an die Ostsee

Eine Benefiz-Aktion der besonderen Art absolvierte Christian Beyer im vergangenen Jahr: Er fuhr 952 Kilometer mit einem E-Lastenrad an die Ostsee – und das mit Multipler Sklerose. Beyer nahm die Strapazen auf sich, um den Kindern der Frühförderung einige Wünsche zu erfüllen.

Von Martin Rossol

Die Idee zu dieser Tour, die Christian Beyer aufgrund seiner linksseitigen Parese wahrlich nicht leicht gefallen ist, entstand an einem launigen Abend, an dem er den spontanen Einfall auch noch in den sozialen Netzwerken zum Besten gab. „Aufgrund der zahlreichen positiven Rückmeldungen dort, gab es irgendwann kein zurück mehr für mich,“ erinnert sich Beyer, der sich alsdann an die Anschaffung und behindertengerechte Umrüstung eines Lastenrades machte.

Aktion gefunden: Die „Handicap-Tour Kap Arkona“ war geboren. Fortan suchte Christian Beyer neben den Vorbereitungen für seine 952 Kilometer lange Tour nach Unterstützern. Der Erlös sollte den Kindern der Frühförderung der Lebenshilfe Forchheim zu Gute kommen.

Zahlreiche Spender beteiligten sich

Und diese Helfer fanden sich rasch: Neben zahlreichen Privatpersonen beteiligten sich auch Forchheimer Firmen mit einer Spende, allen voran die Spedition Pohl, das Autohaus Hofmann und die Firma Piasten. „2300 Euro sind für die Handicap-Tour eingegangen“, freute sich Michael Endres, damals Vorstand der Lebenshilfe, bei

ENTLANG DER OST-SEEKÜSTE

Die Strecke der Handicap-Tour folgte Regnitz, Main und Saale, machte einen Abstecher zur Mecklenburgischen Seenplatte und bis Rostock, dann an der Ostseeküste entlang bis zum Kap Arkona auf Rügen.

Benefiz-Aktion Handicap-Tour Kap Arkona

Dank seines Tagebuches, das der 55jährige auf Facebook führte, war auch schnell ein Name für die Benefiz-



Foto: Martin Rossol

In 15 Tagen hatte Christian Beyer, selbst an MS erkrankt, mit seinem Lastenrad 952 Kilometer zurückgelegt und dabei Spenden für Kinder mit Förderbedarf gesammelt. Das Bild zeigt (von links) Romy Heise, Ricarda Horn, Tourenfahrer Christian Beyer und Michael Endres.

dem Übergabetermin. „Im Namen der Kinder herzlichen Dank für die großartige Idee und ihr wirklich außergewöhnliches Engagement.“

„Die schlechten Strecken habe ich oft verteufelt. Aber ans Aufgeben habe ich nie gedacht - der Kinder wegen.“

Christian Beyer

Den Dankesworten Endres' schlossen sich Romy Heise und Ricarda Horn von der Frühförderung der Lebenshilfe an. „Wir haben sicher keine Probleme

mit der Verwendung der Spenden“, sagt Romy Heise, „die Wünsche der Kinder sind immer groß.“ Auch Romy Heise und Ricarda Horn würdigten das Engagement von Christian Beyer, vor allem vor dem Hintergrund seines Handicaps, in den höchsten Tönen.

Flaschenpost der Kinder der Ostsee übergeben

Christian Beyer selbst ist froh, Wort gehalten zu haben: „Die Flaschenpost der Forchheimer Kinder wurde wie versprochen der Ostsee übergeben.“ Aber die Strapazen seien groß gewesen, die Mühen enorm, einige Male habe er die schlechten Strecken verteufelt. „Aber ans Aufgeben habe ich nie gedacht – der Kinder wegen.“ ■

DIE HELFER IM HINTERGRUND

Das 30 Kilogramm schwere E-Lastenrad hat Maschinenbau-Ingenieur Volker Brandt unentgeltlich umgerüstet - es mussten beispielsweise sämtliche Bremsgriffe auf die rechte Lenkerseite gelegt werden. Iris Schmitt alias *Iris Glückgekriztel* hatte ein farbenfrohes Logo für die Tour entworfen.



AKTIONSTAG

Bunte Socken als Symbol der Vielfalt

Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstätten Forchheim beteiligten sich an der Bunte-Socken-Aktion, die am 21. März, dem Welt-Down-Syndrom-Tag, im ganzen Land an diese Behinderung und an die Vielfalt des menschlichen Lebens erinnert.

Von Martin Rossol

Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstätten Forchheim beteiligten sich an der Bunte-Socken-Aktion, die am 21. März, dem Welt-Down-Syndrom-Tag, im ganzen Land an diese Behinderung und die menschliche Vielfalt erinnert. "Du bist besonders - genau wie ich", so der Slogan der Kampagne zum Welt-Down-Syndrom-Tag, an dem auch die Werkstätten der Lebenshilfe Forch-

Pablo Pineda: Erster Lehrer mit Down-Syndrom

Beim **Down-Syndrom** handelt es sich um eine genetische Besonderheit. Anstatt der üblichen 23 Chromosomenpaare in allen menschlichen Zellen weisen die Zellen der Menschen mit Down-Syndrom ein zusätzliches Chromosom auf. Das **Chromosom 21** ist bei ihnen dreifach vorhanden, deswegen spricht man auch von einer „Trisomie 21“. Lebenserwartung und Selbständigkeit hängen maßgeblich vom Grad der Beeinträchtigung und der individuellen Förderung ab.

Menschen mit Down-Syndrom gelten als sozial **gut integrierbar und lebensfroh**. Auch erstaunliche berufliche Biographien sind möglich. So sorgte der 34jährige Spanier Pablo Pineda erst unlängst für Schlagzeilen: Er ist **der erste Lehrer mit Down-Syndrom**. Pineda hatte in Málaga erfolgreich ein Lehramtsstudium abgeschlossen. "Maßstäbe für Behinderung sind zufällig und fragwürdig. Noch immer gehen sie von den Forderungen unserer Leistungsgesellschaft aus", erkannte **Richard von Weizsäcker** bereits im Jahr 1993. "Wäre soziales Verhalten der beispielgebende Maßstab, dann müssten wir den Menschen mit Down-Syndrom nacheifern." *red*

WELT-DOWN-SYNDROM-TAG

Der 21.03. ist in jedem Jahr der Welt-Down-Syndrom-Tag, da das 21. Chromosom beim Down-Syndrom dreimal statt zweimal vorhanden ist (daher auch der Terminus "Trisomie 21").



Bunte Socken als Symbol der Vielfalt. Einige Exemplare waren zur Mittagszeit noch zu haben. Unser Bild zeigt (von links) Organisatorin Charlotte Fruth und das Bunte-Socken-Team İlham Özcavdar, Thomas Damerow und Chantal Ipfelkofer.

heim mit dem Verkauf von bunten Socken an die Unterschiedlichkeit und Vielfalt des menschlichen Lebens erinnern.

Die bunten Socken - in den Werkstätten der Lebenshilfe am John-F.-Kennedy-Ring von behinderten Menschen selbst gebatik - wurden im Rahmen einer örtlichen Aktion vor dem Café Mittendrin in der Wiesentstraße verkauft. Nach dem Kauf der Socken bekamen die Käufer noch einen Espresso spendiert.

Nachfragen aus der Bevölkerung

Über mangelnde Nachfrage konnten sich die Akteure der Lebenshilfe nicht beklagen: "Es ist Mittag und wir sind schon beinahe ausverkauft", sagt Charlotte Fruth, Mitarbeiterin des Sozialdienstes der Werkstätten und Organisatorin der Aktion. Gemeinsam mit einigen Mitarbeitern der Werkstätten

verkauft sie die Socken und freut sich über interessierte Nachfragen aus der Bevölkerung. "Damit haben wir erreicht, was wir wollen", erklärt die 27-jährige, "nämlich das Down-Syndrom ins öffentliche Bewusstsein zu rücken."

Down-Syndrom-Tag soll mehr Sichtbarkeit schaffen

Am 21. März soll seit nunmehr zehn Jahren der Welt-Down-Syndrom-Tag mehr Sichtbarkeit für die Behinderung schaffen. Menschen mit Down-Syndrom haben das 21. Chromosom dreimal statt zweimal, deswegen ist die Behinderung auch als Trisomie 21 bekannt. In Deutschland leben etwa 50.000 Menschen mit Down-Syndrom. Noch immer entscheiden sich viele Eltern nach einer pränatalen Diagnostik mit einem entsprechenden Befund für einen Schwangerschaftsabbruch. ■

DER DOKTOR UND DAS SYNDROM

John Langdon-Down, britischer Chemiker und Mediziner, beschrieb als erster das Down-Syndrom. Obgleich er das Syndrom „Mongolismus“ nannte, wurde es später nach Doktor Down benannt.

Sparkasse spendiert Musikinstrumente



Foto: privat

Die Sparkasse Forchheim unterstützt die Heilpädagogische Tagesstätte mit der Spende von Musikinstrumenten. Ewald Maier, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Forchheim, übergab zwei Schlagzeuge und ein Keyboard im Wert von 1.500 Euro. „Wir freuen uns, dass wir durch die Spende der Musikinstrumente einen Beitrag dazu leisten, dass die Kinder der Tagesstätte durch Musik in ihrer geistigen und persönlichen Entwicklung gefördert werden“, so Ewald Maier. Über die Spende freute sich Michael Endres, Vorstand der Lebenshilfe: „Herzlichen Dank an die Sparkasse Forchheim, die mit ihrem Engagement vor Ort immer wieder zeigt, dass sie mehr ist als nur eine Bank.“ *spk/red*

4 Kings: Die Party geht weiter

Nach zwei Jahren Zwangspause fand die 4-Kings-Party No.16 am 17. September auf dem Rappen-Keller statt. Wie immer gab es Supportermarken, die in den Werkstätten der Lebenshilfe gefertigt worden waren. „Auch der Erlös aus dem Verkauf der Marken ist für die Werkstätten bestimmt“, sagt Matthias Zipfel, einer der Organisatoren der 4-Kings-Party. Beim Verkauf der Marken halfen der Pony-Club, Fine: Haare-MakeUp-Style, Lübbis Essen und Trinken, das Hauscafé, das Schiefe Haus, der Rappenkeller und das Café Mittendrin. *red*

Feuerstein: Kein Wunsch blieb offen

Vom 27. Juni bis 1. Juli verbrachte eine Gruppe einen Begegnungsaufenthalt in der ökologischen Land-Akademie der Landvolkshochschule Burg Feuerstein. Zwölf Mitarbeiter der Werkstätten sowie fünf Betreuer verbrachten dort sonnige, erlebnisreiche und entspannte Tage. Unterstützt wurden sie von Mitarbeiterinnen der Offenen Behindertenarbeit OBA, die die Betreuung nachts übernommen hatten. In der Landvolkshochschule hatte jeder ein gemütliches Zimmer. Die Urlauber wurden hervorragend verpflegt: Vom Frühstücksbüffet, dem Mittagessen, Kaffee und Kuchen bis hin zum Abendessen blieben keine Wünsche offen. Tagsüber standen Ausflüge an, wir besuchten unter anderem einen Erlebnisbauernhof und den Tierpark in Hundshaupten. *fs*



Foto: privat



Foto: Theresa Lippmann

Designed by Janina: Tierische Motive

Janina Vellguth, Mitarbeiterin der Werkstatt Forchheim, ist talentierte Zeichnerin - mit wenigen Strichen gelangen ihr gefällige Motive, die dem Betrachter ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Diese Motive sind jetzt als Faire-Trade-Shirts im Café und Laden Mittendrin erhältlich. Unsere Models (siehe Bild links) tragen die Motive Schnecke, Elch und Elefant in den verschiedenen Farbvarianten. *red*

Jubiläum: Für 40 Jahre ausgezeichnet

Geschenke und Glückwünsche für den Jubilar



Foto: privat

Der Abteilungsleiter der Förderwerkstatt in Weilersbach, Peter Behr, feiert diesen Monat sein 35jähriges Betriebsjubiläum. Zu diesem Anlass bekam er Besuch von Konrad Ochs (Aufsichtsratsmitglied), Peter Pfann (Geschäftsführer), Ronja Bartsch und Thomas Bätz (beide Geschäftsführer der Werkstätten). Sie überreichten dem Jubilar Blumen und einen Geschenkkorb. *resa*



Foto: Markus Bauer

Ein außergewöhnliches Jubiläum konnten drei Beschäftigte der Werkstätten feiern: Wilfried Eh (auf dem Foto mit Andi Solf und Ronja Bartsch), Friedrich Stern und Guido Langer wurden für ihre lange Treue zu den Werkstätten ausgezeichnet. Die Laudatoren hoben die vielfältigen Verdienste der Geehrten hervor und dankten für die Mitarbeit. Die Jubilare konnten sich über Geschenke und Urkunden freuen. *red*

Neunkirchener Achsenfabrik erfüllt Wünsche der Lebenshilfe-Kinder

Zu Jahresbeginn besuchten drei Mitarbeiter und Betriebsräte der Neunkirchener Achsenfabrik NAF die Lebenshilfe Forchheim. Im Gepäck hatten sie etwa 130 Geschenke im Wert von rund 4.200 Euro. Der Betriebsrat der NAF organisiert jährlich Spendenaktionen und da die Wünschebaum-Aktion für den Kinder- und Jugendbereich der Lebenshilfe zu Weihnachten im Jahr 2020 ein voller Erfolg war, wurde diese wiederholt. Die Kinder von Frühförderung, Schule, KiTa und Heilpädagogischer Tagesstätte bastelten Weihnachtsschmuck und bestückten diesen mit den Wünschen der einzelnen Einrichtungen. Michael Endres, Vorstand der Lebenshilfe Forchheim, begrüßte die NAF-Mitarbeiter und freute sich sehr über das Engagement der Belegschaft. Michael Hübschmann, Betriebsrat der NAF, erklärte, den Mitarbeitern ginge es vor allem darum, den Kindern und Jugendlichen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Das ist ihnen gelungen: Die Kinder der Lebenshilfe Forchheim bedanken sich von Herzen für die tolle Geste und freuen sich schon darauf, die Spielsachen auszuprobieren. *resa*

Romy Heise, Daniel Ruckert, Susanne Opel, Michael Endres sowie Daniel Friedrich, Thomas Winkler und Michael Hübschmann (von links) bei der Übergabe der Geschenke.



Foto: Theresa Lippmann

Vernissage: Kunstprojekt Vielfalt und Farbe



Foto: Martin Rosso

Im Rahmen einer Vernissage wurde das Kunstprojekt "Vielfalt und Farbe" der Lebenshilfe Werkstätten Forchheim eröffnet. Die Künstler, Menschen mit Behinderung aus dem Zweigbetrieb in Weilersbach, präsentierten dem interessierten Publikum ihre farbenfrohen Werke. Michael Endres, Geschäftsführer, hieß die Besucher willkommen, erläuterte die Absichten des Projekts und dankte den beteiligten Künstlern und den Mitarbeitern, die sich um die Verwirklichung des Projekts verdient gemacht hatten. Die Kunstwerke der Weilersbacher Künstler sind in einem Katalog publiziert, der auf der Homepage angesehen werden kann, und der demnächst um neue Artefakte erweitert wird. *red*

Lehrgang erfolgreich absolviert - den Traumjob in Sicht



Foto: privat

Nadja Eckl und Frank Schiller gratulieren der Absolventin Lätizia Kudlek (mitte).

Neue Wege geht der Berufsbildungsbereich der Werkstätten: Für einen der angebotenen Zertifikatslehrgänge, die einen Zugang zum ersten Arbeitsmarkt ermöglichen, entschied sich Lätizia Kudlek. Im September 2020 trat Lätizia Kudlek in den Berufsbildungsbereich der Werkstätten ein. Nach kurzer Orientierungsphase entschied sie sich für eine Ausbildung zur Assistentin in der Kindertagesstätte. Die Abschlussprüfung für diese Ausbildung hat sie jetzt bestanden und zudem den Berufsbildungsbereich am 31.05.2022 erfolgreich abgeschlossen. Lätizia Kudlek arbeitet nun im Rahmen des Inklusionsprojekts Integra im Kinderhaus Don Bosco - dort hatte sie bereits ihre fachpraktische Ausbildung absolviert. Ihren Arbeitsplatz bei Don Bosco, sie arbeitet als Assistentin in der Kindertagesstätte, bezeichnet Lätizia Kudlek als ihren Traumberuf. Im Rahmen einer Feierstunde gratulierten Nadja Eckl, Bildungsbegleiterin im Berufsbildungsbereich, sowie Frank Schiller, Mitarbeiter des Sozialdienstes, zur erfolgreich abgelegten Prüfung. Lätizia Kudlek konnte sich über Urkunden, Präsente und die besten Wünsche für die Zukunft freuen. Zahlreiche Kollegen schlossen sich den Glückwünschen an. *red*

Mitarbeiter für Zugehörigkeit ausgezeichnet

Für ihre lange Betriebszugehörigkeit wurden Mitarbeiter der Werkstätten ausgezeichnet. Seit 25 Jahren sind Helmut Zöbelein, Monika Distler, Christian Nögel, Matthias Richter und Jörg Schmitt in der Werkstatt beschäftigt. Bereits 35 Jahre absolviert haben Monika



Foto: Markus Bauer

Monika Distler

Götz, Walter Eh, Raimund Küffner, Petra Meiler, Detlef Kandler und Ursula Fleischmann. In Feierstunden wurde ihnen allen für ihre langjährige Mitarbeit gedankt. Die Jubilare konnten sich zudem über Urkunden und Präsente freuen.



Matthias Richter mit Gruppenleiterin Veronika Geyer

Prokura: Gehalt doppelt ausbezahlt



Foto: privat

Eine Österreicherin ist am Mittwoch im Grazer Straflandesgericht wegen schweren gewerbsmäßigen Diebstahls zu vier Jahren Haft verurteilt worden. Die Frau hatte knapp acht Jahre lang fast 570.000 Euro von ihrem Arbeitgeber, einem Lebenshilfe-Verein, abgezweigt. Das Geld hat sie in den eigenen Hausbau gesteckt. Jahrelang war die Steierin bei der Lebenshilfe tätig, hatte Zugang zu Konten und war zeichnungsberechtigt. Durch einen Hausbau, der mit einem Franken-Kredit finanziert wurde, geriet die Frau in eine finanzielle Schieflage. Spätestens mit Anfang 2010 verschwanden monatlich mehrere Tausend Euro in der Tasche der Angeklagten. Unter anderem ließ sie sich ihr Gehalt doppelt auszahlen, was bis zu einer Steuerprüfung 2018 nicht auffiel. Sie trug einfach ihre Personaldaten ein zweites Mal in die Gehaltsliste ein und vertauschte dabei Vor- und Nachnamen. *red*

Herz für Menschen mit Behinderung

Angehörige, Vertraute und Mitarbeiter haben in kleinem Kreis Abschied von Gerriet Giebertmann genommen. Giebertmann war langjähriger Geschäftsführer der Lebenshilfe Hof. Unter seiner Leitung waren sowohl die schulische Förderung als auch die Werkstätten ausgebaut worden. Es entstand ein Bauernhof, eine Gärtnerei, die Förderstätte, eine Wohnanlage und vieles mehr. Für seine Verdienste wurde Giebertmann bereits 2018 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. *red*

Verletzte bei Brand in Werkstatt

Bei einem Brand in der Behinderten-Werkstatt in Drispensstedt bei Hildesheim sind zwei Menschen leicht verletzt worden. Als die Berufsfeuerwehr eintraf, hatten die Behinderten und ihre Betreuer das Gebäude bereits verlassen. *red*

Magnetstimulation bei Autismus

Mit Hirnstimulation Emotionen wecken – bei Patienten mit Autismus ist dies gelungen. Möglicherweise liegt hier ein Ansatz für eine neue Therapie, wie die Medical Tribune berichtet. Bei einem 22-jährigen Medizinstudenten mit Asperger-Syndrom hat die nicht invasive, transkranielle Magnetstimulation (TMS) eines kleinen Teils des Frontalhirns angeschlagen: Er kann besser Augenkontakt halten und soziale Interaktionen fallen ihm leichter. „Ich fühle mich immer noch wie ein „Aspie“, spüre aber eine deutliche Reduktion der täglichen Angst“, so der Patient von Paul Fitzgerald vom Monash Alfred Psychiatry Research Centre in Melbourne. *red*

Gute Aussichten bei kindlicher Epilepsie

Die Mär der lebenslangen unheilbaren Krankheit Epilepsie lässt sich nicht weiter aufrecht erhalten: Die Aussichten auf ein anfallsfreies Erwachsenenleben bei kindlicher Epilepsie sind gut. 70 bis 80 % der Betroffenen Kinder werden später anfallsfrei – und bleiben es auch ohne Medikamente. Darüber berichtet Privatdozent Rainer Boor vom Norddeutschen Epilepsiezentrum für Kinder und Jugendliche in Kiel. *red*

Trisomie 21: Der Bluttest und die Ethik



Foto: Lebenshilfe Forchheim

Nun ist die Entscheidung gefallen: Der pränatale Bluttest zur Erkennung der Trisomien 13, 18 und 21 ist seit Juli 2022 Kassenleistung. Der Test wird seit seiner Markteinführung heftig kritisiert. Gegner, darunter die Bundesvereinigung Lebenshilfe, sehen in den Tests eine Diskriminierung von Menschen mit Behinderung. Befürworter entgegnen, der nicht-invasive Bluttest sei im Gegensatz zu herkömmlichen Tests, etwa durch die Punktion der Plazenta, risikofrei, und damit ein medizinischer Fortschritt. Hans-Peter Hüppe, ehemals Behindertenbeauftragter der Bundesregierung, kritisiert: „Es geht beim Bluttest fast ausschließlich um die Selektion von Menschen mit Down-Syndrom.“ *red*

Einrichtungen vor Herausforderungen

„Das von der Bundesregierung beschlossene Entlastungspaket zur Sicherung der Energieversorgung und Stärkung der Einkommen muss Menschen mit Behinderung stärker in den Blick nehmen“, fordert die Bundesvereinigung Lebenshilfe. Bundesvorsitzende Ulla Schmidt betont: „Viele Menschen mit Behinderung leben von Grundsicherung. Im Entwurf der Koalition bleibt unklar, ob die Erhöhung des verabredeten Bürgergeldes auch erwerbsgeminderten Grundsicherungsempfängern zu Gute kommt.“ Die Bundesvereinigung der Lebenshilfe sorgt sich aber auch um die Einrichtungen für behinderte Menschen: „Überdies sind bisher keine Hilfen für Anbieter von Leistungen für Menschen mit Behinderung geplant. Kitas, ambulante Dienste, besondere Wohnformen und Werkstätten sind unverzichtbare Angebote und stehen in Anbetracht der steigenden Energiepreise und der allgemein hohen Inflation vor enormen Herausforderungen.“ Die Lebenshilfe fordert den Bund daher auf, im Rahmen der Verhandlungen kurzfristig umsetzbare Lösungen zu vereinbaren, um die Angebote für Menschen mit Behinderung sichern. *red*

Lebenshilfe Lindau schlägt Alarm



Foto: privat

Die Lebenshilfe Lindau schlägt Alarm. Geschäftsführerin Esther Hofmann fordert die Abschaffung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht. Ansonsten sei die Versorgungssicherheit der Menschen mit Behinderungen massiv gefährdet. Die Lebenshilfe Lindau kümmert sich mit ihren Schulen, Werkstätten, Wohnstätten und anderen Diensten um 600 Menschen mit Behinderung. Betreut werden diese von 270 Personalmitarbeitern, um welche die Lebenshilfe froh ist. Denn, so machte Esther Hofmann deutlich, „wir haben grundsätzlich immer größere Probleme neue Fachkräfte zu rekrutieren.“ Ein Grund sei die Impfpflicht für Pflegepersonal. So habe die Lebenshilfe regelmäßig Bewerber, die nicht geimpft seien und auch nicht bereit seien, dies nachzuholen. Seit Mitte März dieses Jahres dürfe sie keine Ungeimpften mehr einstellen. Dies wiederum wirke sich negativ auf das Personal aus: „Die Abwanderung unserer Fachkräfte nach Vorarlberg oder in Arbeitsfelder ohne Impfpflicht ist bereits traurige Realität“, so Hofmann. Sie forderte die Abschaffung der einrichtungsbezogenen Impfpflicht. „Ansonsten ist die Versorgungssicherheit der Menschen mit Behinderungen massiv gefährdet.“ Zudem hätten in den Einrichtungen seit Februar bereits Gebirgsjäger ausgeholfen, nachdem die Lebenshilfe ein Amtshilfegesuch bei der Bundeswehr gestellt hatte. Wegen des russisch-ukrainischen Krieges seien diese jedoch wieder abgezogen worden. *red*

Landgericht Bayreuth spricht Urteil

Für großes Aufsehen sorgte im August 2020 der Brand im Lebenswerk Bayreuth, einer Werkstatt für behinderte Menschen der Diakonie. Dabei entstand ein Sachschaden von 7,7 Millionen Euro. Für die Beschäftigten des Lebenswerks war der Großbrand eine Tragödie. Der Mann, der die Werkstatt in Brand steckte, muss nun für sechseinhalb Jahre ins Gefängnis. Das Motiv blieb auch in der Verhandlung unklar. *red*

Digital-Therapie: Zocken auf Rezept

Die meisten Computerspiele werden mit einer Gebrauchsanleitung ausgeliefert – für EndeavorRx dagegen gibt es eine Packungsbeilage. Das „digitale Therapeutikum“, heißt es da, sei für Kinder von acht bis zwölf Jahren mit einer Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADHS) angebracht. Das Spiel werde nur auf Anordnung eines Arztes verkauft. Die empfohlene Dosis beträgt 25 Minuten täglich, fünf Tage in der Woche. *red*

Mozart: Klaviersonate dämpft Epilepsie

Von einem rätselhaften Phänomen berichtet das Wissenschaftsmagazin Scientific Reports: Eine bestimmte Klaviersonate, die Sonate für zwei Klaviere in D-Dur von Mozart (KV448) kann epileptischen Anfällen entgegenwirken. Wenn Patienten diese Sonate hören, verringern sich die epilepsietypischen EEG-Spikes in ihrem Gehirn deutlich, wie Messungen jetzt belegen. Sie liefern zudem erste Hinweise darauf, warum nur dieses eine Stück eine so ausgeprägte Wirkung selbst auf ansonsten therapieresistente Epilepsie hat. Hören Patienten diese Sonate, mildert dies ihre Krämpfe und dämpft die für den Anfall typischen Hirnstrom-Spitzen. Dieser Effekt ist in EEG-Studien und Hirnscans nachweisbar. „Es gibt in der Epilepsieforschung inzwischen anhaltende Bestätigung für diesen „Mozart-KV448-Effekt“, erklären Robert Quon vom Dartmouth College in New Hampshire und seine Kollegen. Das Merkwürdige daran: Diese Wirkung konnte bisher mit keinem anderen Musikstück repliziert werden. Es gibt zwar eine weitere Klaviersonate von Mozart mit ähnlicher, wenn auch etwas schwächerer Wirkung. Jedoch scheint keine andere klassische oder moderne Musik ähnlich gut gegen Epilepsie zu helfen. Aber warum? „Die genauen Ursachen des Mozart-KV448-Effekts sind unbekannt“, so Quon und sein Team. „Unsere Resultate sprechen dafür, den Mozart-KV448-Effekt weiter als nichtpharmakologische Intervention für Epilepsie zu untersuchen“, schreiben die Forscher. *red*

Nur die Klaviersonate KV448 dämpft den überschießenden Signalsturm im Gehirn.



Foto: Kekulé

IMPRESSUM

Herausgeber

Lebenshilfe Werkstätten Forchheim
gemeinnützige GmbH
John-F.-Kennedy-Ring 27c
91301 Forchheim
Telefon 09191 6509-0
Telefax 09191 6509-190

Redaktion

Martin Rossol (red)
Theresa Lippmann (resa)
Verantwortlich: Peter Pfann (pep)
eMail: rossol@lebenshilfe-forchheim.de
Telefon: 09191 6509-124
Telefax: 09191 6509-190

Konzept, Satz und Layout

Martin Rossol

Korrektur

Robert Ulm

Druck

Gutenberg Druck+Medien GmbH
91080 Uttenreuth-Erlangen

Internet

www.lebenshilfe-forchheim.de

Erscheinungsweise

Panorama - Das Magazin berichtet über die Einrichtungen und Dienste der Lebenshilfe Forchheim sowie rund um die Themen Inklusion, Teilhabe und Behinderung. Es erscheint halbjährlich und ist kostenlos.

Beiträge

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder. Panorama nimmt Beiträge, Leserzuschriften und Leseranfragen entgegen.

Newsletter

Alle Ausgaben stehen auf der Homepage zum Download bereit. Die Druckauflage beträgt 1500 Exemplare. Zusätzlich erfolgt der Versand als eMail-Newsletter und via Social Media (2250 Impressionen).

Bezug

Panorama - Das Magazin wird auch als eMail-Newsletter versendet. Möchten Sie in den Verteiler aufgenommen werden, rufen Sie uns bitte an (Theresa Lippmann, Telefon 09191-6509621) oder schreiben Sie eine eMail an werkstatt@lebenshilfe-forchheim.de.

Spenden

Wir setzen uns seit über 50 Jahren erfolgreich für die Belange von Menschen mit Behinderung ein. Unser umfangreiches Leistungsangebot möchten wir erhalten und ausbauen. Hierzu bitten wir um Ihre Hilfe. Ihre Spende ist steuerabzugsfähig.

Spendenkonten

Sparkasse Forchheim
BLZ 763 510 40
Konto 28 787
IBAN DE80 7635 1040 0000 0287 87
BIC BYLADEM1FOR

Volksbank Forchheim
BLZ 763 910 00
Konto 18 635
IBAN DE19 7639 1000 0000 0186 35
BIC GENODEF1FOH

Anerkennung

Die Lebenshilfe Werkstätten Forchheim sind anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen nach § 225 SGB IX und zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (SGB III).

integrativ . mittendrin .



Wiesentstraße 2
91301 Forchheim

